

Traum der Realität

Bin ich wach -

Schlafe ich -

Bewusstlos -

oder in Trance der Seductiven?

Sehe mich schreien,

keinen Ton.

Meine Hülle statisch,

in mir eine wallende Masse.

Alles zum kotzen.

Zwanzig Minuten.

Ich singe mir ein Lied.

Bach's Bourre' - Melodie der Betrunkenen

in Begleitung von Funke Funke kleiner Stern.

Links nur Finger von 1 - 3 - 2
rechte Hand 1 - 3 - 4 - 5 und 5 - 3 - 2 - 1 - 0.

Gesichter über mir.

Dreizehn Minuten noch.

Das schaffst du!

Die Jacke zwischen linkem Arm und Kopf am Boden
liegend.

Die Finger rühren sich.

Epilepsie?

Er atmet.

Kälte an der rechten Flanke.

Kalte Masse zieht sich über meinen Kopf.

Die Ohren singen.

Bleib bei dir!

In drei Minuten sind sie da.

Das sieht nicht gut aus,
könnte etwas ernstes sein.

Manschette an.

Intubieren!

Er kollabiert.

Nicht dass er Erbrochenes inhaliert.

Auf drei.

Blaulicht an,

wir fahren los.

Gleich sind wir da.

Genäht muss ohnehin werden.

Den Schmerz spürt er nicht.

Näht ihn zu!

CT gibt's später.

Tiefer Atemzug

Wut, Zorn und Rausch in einem.

Den Schrei doch verschluckt.

Eine gefährliche Mischung.

Schock sitzt tief.

Keine Gnade!

Du bleibst da.

Minimum drei Tage.

Ich will nach Hause!

Nein!

Doch.

Nein!

Mir doch egal.

Dann geh ich eine rauchen -
angezündet, fast umgekippt.

Ab aufs Zimmer!

Ruhe jetzt!

Anderthalb Stunden und fünfzehn Jahre später.

Erleichtert.

O. T.

I sitz af da Bonk
woat af die Zeit
die niemand schenkt.

Drah ma no a Tschick
des Lebn schenkt
ma die Zeit
die niemand gibt.

Drah ma a Tschick
und woat af
di.

Oamol im Lebn
mecht i no a mol Trakta foan,
am Sozius sitzen und
Danke schrein.

Fühl mi als einzellner
der kämpft als einzellner
Dem holt entgegen kimb wos kimb
und Wiederstond hellt.

A hells Foia brient oanfoch schneller.

Zind ma no oane on
af die verlorene Zeit.

Sitz af da Bonk
rach ma no oane on
af de Vergongenheit.

Oamol im Lebn
mecht i no a mol Trakta foan,
am Sozius sitzen und Danke schrein.

Dem Lebn entgegen
im Fahrtwind
einem Gesicht
Dem Deinen begegnen.

Der Stille Ort

Das einstige Riff, das Wellen der Begeisterung trotz, dient heute als Magnet des stillen Wandels und des Aufstiegs, zieht Gestalten aus aller Welt an.

Tägliche Begegnungen im Nebel, an der Kante zum Erfolg vom Wind getrieben, sortiert und gebrochen werden, den geistigen Zustand neue Formen geben, fügt zusammen was gehört.

Alles andere verschwindet hinter den Wäldern und Sträuchern der abgewehten Steppenlandschaft. Ein Schrei des Lebens hallt zwischen den Wänden hervor, den vermutlich die Karge dieses Tages nie in jemandes Ohr geflüstert hat. Doch wer weiß, wie sich der Hall verbreitet.

Demütig und aufmerksam den gefrorenen Geröllmassen, Tritt um Tritt in Sicherheit gewogen, dem Tal der Finsternis entgegen fliegen um das Licht zu finden, das immer schon dort brennt. Das Bedürfnis, sich selbst in allen Facetten und Farben in einem anderen zu begegnen, ist es Wert, diese Schritte zu gehen.

Anfangs vielleicht gefährlich, doch zunehmend vertraut, plötzlich die Lichter zwischen dem Geröll zu bergen.

Die Gezeiten ändern sich, sobald der entscheidende Funke die Gesichter zum leuchten bringt, um alles Neue entstehen zu lassen.

Nähe, Wärme, Geborgenheit vereinen sich zunehmend im Lärm der Verschwiegenheit. Aus der Steppe sprießen Blumen, trotzen der Kälte. Der glühende Kern liegt im Verborgenen, zieht magisch an, was ihm bedürft.

Das Riff füllt sich. Aus Kargheit entsteht ein Meer an Lichtwesen um die Kälte aus alten Tagen in den Schatten zu stellen.

Aufregend wird es allemal im neuen Jahr. Jedem sei dieser Ort gegeben, die innere Stille zu leben.

Dem Neuen ein Anfang,

Erfüllung, Zufriedenheit in allem du selbst zu sein.